

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Stadtrat Marian Offman

Antrag
14.11.12

Haaranalysen bei Kindern, deren drogenkranke Eltern mit Methadon substituieren, werden jährlich durchgeführt.

Auf Veranlassung städtischer Behörden werden bei Kindern in Haushalten mit Methadon substituierender Eltern präventiv jährlich Haaranalysen durchgeführt.

Ist das Ergebnis positiv, werden also in den Haaren Drogenrückstände nachgewiesen, so evaluiert das Jugendamt, ob in diesen Familien gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen. Analog der Beurteilung werden Maßnahmen einer engmaschigen Betreuung der Familien bis hin zu einer möglicherweise unabdingbaren Inobhutnahme der Kinder und Jugendlichen veranlasst.

Begründung:

In der Beantwortung meiner Anfrage vom 27.2.2012 (Schutz von Kindern und Jugendlichen drogenkranker Eltern?) wird ausgeführt, dass vom Stadtjugendamt München grundsätzlich Suchterkrankungen und Substitution von Eltern gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung darstellen. Die Ausführungen des Referates für Gesundheit und Umwelt hingegen sehen die Drogensucht eines sorgeberechtigten Elternteils zwar als Risiko für das Kind, jedoch nicht als gewichtigen Anhaltspunkt für eine Kindeswohlgefährdung.

Des Weiteren wird in der Beantwortung meiner Anfrage in einigen Teilen die Interpretation der Laborbefunde einer Haaranalyse als umstritten dargestellt, während in anderen Teilen der Vorlage ausgeführt wird, dass die Haarprobe eine Option sei, die stärker genutzt werden sollte. Grundsätzlich gilt jedoch, dass Haaranalysen ein weltweit gerichtsmedizinisch anerkanntes Verfahren auch zur Feststellung von Drogenrückständen sind.

Besorgniserregend sind die in der Beantwortung dargestellten Zahlen. Beim Stadtjugendamt waren in den letzten Jahren rund 350 Haushalte mit Kindern bekannt, in denen illegale Drogen konsumiert wurden.

Nach grober Schätzungen der Landeshauptstadt leben in München jedoch mindestens 1800 Kinder und Jugendliche in Familien, in denen mindestens ein Elternteil drogenabhängig ist oder substituiert. Der weit überwiegende Teil dieser Kinder und Jugendlichen wird also nicht vom Jugendamt betreut.

Erste Haaranalysen in Bremen führten zu dem Ergebnis, dass von 30 Kindern bei nur 9 keine Drogen nahmen, bei 15 geringe Mengen an Drogen und bei 6 Kindern eine hohe Konzentration mehrerer Drogen nachgewiesen wurde. Dies bedeutet, die Mehrzahl dieser Kinder haben tatsächlich Drogen zu sich genommen. Eine anschließend flächendeckende Haaruntersuchung bei allen 122 in Bremen lebenden Kindern, deren Eltern sich im Methadonprogramm befanden ergab, dass 99 Kinder positive Befunde auf Drogen wie Heroin Kokain oder Methadon in den Haaranalysen aufwiesen.

Die elfjährige Chantal musste sterben, weil sie zuhause Methadon getrunken hat. Im Juni dieses Jahres musste in Leipzig ein zweijähriger Junge sterben, weil er neben seiner verstorbenen drogenkranken Mutter verdurstete.

Solche Fälle wie in Hamburg, Bremen und Leipzig dürfen sich in München nicht wiederholen. Nur mit einem präventiven Analyseprogramm können wir helfen, dieses zu verhindern. Wir sind es den Kindern unserer Stadt schuldig.

Marian Offman, Stadtrat